

Die Wunder deutscher Kunst

Ludwig Roselius: Deutsche Kunst. Meisterwerke der Baukunst, Malerei, Bildhauerkunst, Graphik und des Kunsthandwerks. Angelfachsen-Verlag. Deutsches Haus- und Schulmuseum. Bd. 3. Einzelleferung 3 RM., 12 Lieferungen (ein Jahresband) zu je 2,50 RM.

Nachdem nun der 3. Band vor seinem Abschluß steht, kann man nur wiederholen, was früher schon gesagt wurde, daß dieses Haus- und Schulmuseum alle früheren Veröffentlichungen ähnlicher Art weit hinter sich läßt. Wenn an dieser Tatsache auch die vorzügliche technische Wiedergabe einen hervorragenden Anteil hat, so ist diese doch nicht das Entscheidende. Das wichtigste bei dieser Veröffentlichung ist die auf weite Sicht aufgebaute Gesamtplanung, die den gesamten Kunstschatz des deutschen Volkes im Auge hat und das Beste und Wertvollste herausgreift. Ein großer Mitarbeiterstab der berufensten Sachkenner gibt die Gewähr, daß in die Auswahl sich keine Belanglosigkeiten einschleichen. Und da diese große Veröffentlichung für das Haus und die Schule bestimmt ist, so sind auch die Texte zu den einzelnen Blättern nicht für Kunsthistoriker und Kunstfachleute geschrieben, sondern für den Laien, der durch die gemeinverständlichen Ausführungen nicht nur alles Wissenswerte über das einzelne Kunstwerk erfährt, sondern auch darüber hinaus, in glücklicherweise nicht schulmeisterlicher Form, eine dem einzelnen kaum zum Bewußtsein kommende Anleitung erhält, wie man an ein Kunstwerk heranzugehen hat, damit es das Geheimnis seiner Schönheit und seines Wertes dem hierfür Empfänglichen erschließt. Die meisten Blätter sind der Malerei gewidmet, es folgen dann der Zahl nach Architektur, Plastik und Kunsthandwerk.

In der Architektur erleben wir in den bis jetzt vorliegenden Blättern dieses Jahres einen Zeitraum von rund 850 Jahren, am Anfang steht die monumentale, um die Jahrtausendwende entstandene Stiftskirche St. Peter zu Wimpfen im Tal, und am Ende des Münchener Baumeisters Leo von Klenze bekannte Befreiungshalle bei Kelheim, die der letzte Denkmalsmonumentalanbau des deutschen Klassizismus ist. Die Dome zu Trier, Speyer, die Allerheiligentabelle zu Regensburg, die Stiftskirche zu Quedlinburg, der Kölner Dom (Sonderheft), St. Lorenz in Nürnberg, St. Michael in Schwäbisch Hall mit seinem berühmten Netzgewölbe im Chor, dann das Dreptower Tor als Beispiel norddeutscher Backsteingotik in Neubrandenburg, das Barockschloß Brühl, Palais Fesselstatt in Trier und Schinkels Schloß Charlottenhof bei Potsdam sind in dem reichen Kunstbesitz des deutschen Volkes charakteristische Bausteine. Über den deutschen Raum hinaus greift die interessante norwegische Stabkirche von Borgund, Balder's, ein charakteristischer nordgermanischer Holzbau aus dem 12. Jahrhundert, wie ihn Schlessen ja auch in seiner 1844 von Friedrich Wilhelm IV. bei Brückenbera errichteten Kirche Wang, die aus Balder's in Süd-Norwegen stammt, besitzt. Von den vielen Steinmetz- und Bildhauerarbeiten, die die dieser Jahrgang bringt, seien herausgegriffen einige altfränkische Bildsteine und Steinkreuze des 17. Jahrhunderts, erste stammelnde Versuche bildlicher plastischer Kunst, dann als Proben altgermanischer Steinmetz-

arbeiten: der Runenstein vom St.-Pauls-Kirchhof in London (11. Jh.), die Türneinfassung der Kirche zu Hillestadt und ein Taufstein zu Munkbrarub in Naalen (12. Jh.). Die Holztür von St. Maria im Kapitol zu Köln und die Bronzefür des Ausburger Domes gehören mit zu den ersten Versuchen einer Bildhauerkunst, aus der die herrliche deutsche Plastik der Stauferzeit und des späteren Mittelalters hervorgehen sollte, von der wir u. a. das Gerolreuz im Kölner Dom, den Simson von Maria Theresia, Bischof von Hohenelbe in Bamberg, die barocke, spätgotische „Tulpenanzel“ von Hans Witten in Freiberg i. Sa. (um 1520) aus der Sammelmappe nennen. Danneberg's herrliche Schillerbüste ist als ein Musterbeispiel der deutschen Porträtkunst im Klassizismus ausgewählt. Unter den zahlreichen Gemäldewiedergaben, wurden in vorzüglichen Farbendruck herausgebracht: Die „Anbetung des Kindes“ aus dem Englandfahrer-Altar des Meisters Francke, dann eine entzückende Adulle „Gleichnis auf Leben und Tod“ von einem um 1480 am Bodensee lebenden Meister, Sieur de Morette, von Hans Holbein (in einer Sondermappe von Holbein's Gemälden und Zeichnungen), Joseph Anton Koch: Schweizer Landschaft (1813), R. W. Johr: Das Kaffee von Sopbo (1815), E. von Gaert: „Im Hausgarten“ (1825) und W. von Kobell: „Reiter am Teersee“ (1832). Ferner enthält dieser Jahrgang Gemälde bzw. Ausschnitte von Dürer (vier Apostel), Grünewald, Chodowiecki, Wasmann, Nivier u. a. Einige herrliche Arbeiten deutscher Gold- und Silberschmiedekunst (u. a. mehrere Stücke aus dem Ratsilber der Stadt Lüneburg) und Emailarbeiten repräsentieren das Kunstgewerbe. Einen besonderen Genuß hat der Sammler dieser Blätter, der sie nun nach seiner eigenen Methode in die einzelnen Sammelkästen verteilt.

Das Oktoberheft bringt in einer schönen, farbigen Wiedergabe Caspar David Friedrich's „Frau im Fenster“, ferner den Wifingerschrein von Bamberg, ein mit Elfenbein und vergoldeter Bronze ausgelegtes Schmuckstück aus Eichenholz, das vermutlich einst Kunigunde, der Gemahlin Kaiser Heinrichs II. (1002 bis 1024) gehörte, und u. a. einen Bronzewimpel von Söderala (um 1050), Ansichten und Einzelräume des Klosters Maulbronn, dann das entzückende „Paradiesgärtlein“ des Städel-Museums in Frankfurt a. M. von einem oberdeutschen Maler (um 1420), den „Roland“ vom Bremer Rathaus, den Kirchenbäteraltar des Michael Bachner in München und schließlich eines der reizendsten Kindergemälde des deutschen Rokoko, den Prinzen Franz von Mecklenburg mit seiner Schwester Sophie Friederike im Alter von 8 und 6 Jahren, die von G. D. Matthieu, einem Berliner Maler hugenottischer Abstammung, herrühren.

Dr. Alfred Schellenberg.